

Anfang machte man am 1. Mai mit der Gallerie über der Weinslube. Aus dem Buchbinderladen, welches der erste bei den Kramladen, wenn man vom Markte aus zu den Fleischbänken ging, war, machte man am 29. Juni 1714 eine Stube für die Schaar- und Zirkelwache, ihr gegenüber war in späterer Zeit in den Ruinen noch die Abmesser-, Wacht- und Portefaisenträgerstube. Die östlichen Ruinen, wo die Gewandkammern gewesen waren, trug man seit dem 7. April 1777 ab. Dort legte man auch, an der Ecke der Fleischer- und Spürgasse, am 17. Juli 1777, also 20 Jahr nach dem Brande, unter D. K. G. Kieflings Consulate, mit sehr großen Feierlichkeiten den Grundstein zu einem neuen Rathhause, aber der Weiterbau wurde verhindert. 1804 kam der Bau desselben ernstlich zur Sprache, aber nicht zur Ausführung. 1807 wurde der östliche Theil geebnet, als Hof dem Kellerpachter gegeben und mit Buden umschlossen. Auch diente das Rathhaus manchmal zu außergewöhnlichen Zwecken, z. B. nach 1608 zum Tanzplatze, zu Aufführung von Comödien, zu Darstellungen für Künstler und Seiltänzer, zum Beschauen theils abgerichteter, theils wilder Thiere. So wurde 1647 ein Kunstpferd und am 15. Juni 1649 ein Löwe für 1 gr. hier gezeigt, welcher „gar fein mit sich umgehen ließ.“ Am 8. April 1651 ließ ein von Görlitz nach Prag reisender Niederländer einen Elefanten, welcher viele Kunststücke producirte, hier sehen. Auch in der Ruine wurden später hauptsächlich an Jahrmärkten oftmals Menagerien wilder Thiere u. gezeigt.

31. Innere Ansicht des böhmischen Thores in Zittau.

Abgetragen 1826.

War die äußere Gestalt dieses Thores schon nicht besonders empfehlend, so war es das Innere desselben um so weniger. Zur Linken am Ausgange hatte man das Backhaus Nr. 260, rechts hingegen das Stadtzoll-, Pflaster-, Geleit- und Brückengelder-Einnahme-Häuschen, in welchem der Thorthürer wohnte, und über dessen Eingange auf einer Tafel ein sechsspänniges Fuhrwerk gemalt war, welches jeden Fuhrmann an seine Pflicht erinnern sollte. Ueber demselben ragte der Thorthurm hervor. An dieses Häuschen knüpft sich folgende Begebenheit: Als 1608 am 7. Juni fast ganz Zittau durch die ruchlose That dreier Brandstifter (als Siegmund Schwaniz, Michel Girbig von Görlachsheim und Franz Weidner von Nengersdorf) abgebrannt war, beschuldigte man den hiesigen Bürger und Bierhofsbesitzer auf der Neustadt Herrn Christoph Scholand, bei welchem es zuerst gebrannt hatte, als sei durch ihn oder seiner Bedienung Nachlässigkeit das Feuer entstanden, weswegen dieser gute Mann viele Jahre die Stadt meiden mußte, und dadurch um so mehr in dürftige Umstände gerieth. 1624 aber ward er als Thorthürer am böhmischen Thore angestellt. Als nun nach Verlauf von sechzehn Jahren diese Mordbrenner entdeckt wurden und einer derselben, Franz Weidner, zur Nichtstätte gefahren wurde, bat er unter dem böhmischen Thore genannten Scholand „mit Thränen und Hinreichung der Hand es ihm flehentlich ab, daß er ihn so verderbet habe.“ Das Thor, welches mit der Stadtmauer zugleich erbaut worden ist, hatte noch die alte unveränderte Gestalt des vierzehnten Jahrhunderts. Der bei dem Thore gegen die Wasserpforte zu befindliche Bassin hat eine mit Muscheln und Amphibien versehene spitze Bergsäule zur Zierde, auf der Spitze desselben sitzt ein kolossaler Frosch. Das